

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Manuskript.
Nur für Mitglieder! -
Nicht durchgesehen.
Vervielfältigen, Abschreiben,
Weitergeben nicht gestattet. -

gedruckt

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r ,

gehalten am 2. Juli 1922 in D o r n a c h . - -

- - - - -

Meine lieben Freunde!

In diesen Tagen habe ich Ihnen geschildert die Beziehungen des Menschen zur Umwelt, wie sie sich ergeben, wenn wir mehr den Blick hinauswenden von der Erde ab nach der Sternenwelt, namentlich nach der Planetenwelt. Ich möchte wenigstens aphoristisch heute hinzufügen einige derjenigen Beobachtungen und Erfahrungen, die sich der geistigen Anschauung ergeben über das Verhältnis des Menschen zu seiner unmittelbaren irdischen Umgebung. Man betrachtet ja gewöhnlich dasjenige, was uns umgibt, ich möchte sagen, in einer durchaus gleichartigen Weise und kommt dadurch zu ganz unwirklichen Seinsbegriffen. Ich erinnere an dasjenige, was ich in dieser Beziehung schon öfter zur Verdeutlichung angeführt habe, wenn wir - sagen wir - einen Bergkristall betrachten, so können wir in einer gewissen Weise von unserem Erdenstandpunkte aus sagen: das ist ein in sich begründetes Ding. Wir können in der Abgeschlossenheit, in der uns der Bergkristall entgegentritt, auch immer in einer gewissen Beziehung natürlich nur etwas Abgeschlossenes sehen.

Nicht so ist es, wenn wir z. B. eine Rose pflücken und diese Rose in unser Zimmer hereinbringen. Sie ist innerhalb des irdischen Baseins, so wie sie ^{ist} als Rose mit dem Stiel, überhaupt nicht denkbar; sie ist nur denkbar, wenn sie an dem Rosenast wächst, der Stengel und Wurzel hat. Wir dürfen also nicht, wenn wir wirklichkeitsgemäss reden, eine Rose in demselben Sinne einen Gegenstand nennen, wie etwa einen Bergkristall. Denn wirklichkeitsgemässes Sprechen erfordert, dass man nur dasjenige erfasst, was auch in sich wenigstens relativ bestehen kann. Gewiss, der Bergkristall kann auch von einem anderen Gesichtspunkte aus nicht als etwas für sich Best^{eh}endes betrachtet werden, aber das ist eben dann ein anderer Gesichtspunkt. Derselbe Gesichtspunkt, der der einfachen Betrachtung des irdischen Seins, liefert uns für den Bergkristall etwas ganz anderes als Seinsbegriff, als gegenüber z. B. der Rose.

Solche Dinge werden leider viel zu wenig ins Auge gefasst. Daher ist das Denken der Menschen ein so Unwirkliches, und die Menschen kommen so schwer dazu, dasjenige, was nun aus der geistigen Beobachtung heraus gesagt werden muss, das mit klaren Begriffen zu verbinden. Man würde eben durchaus zu klaren Begriffen kommen, wenn man in den einfachen Dingen solches beobachtete, wie ich es eben jetzt wiederum wiederholentlich angeführt habe.

Nun, wenn wir unsere Erde ins Auge fassen, also die nächste Umgebung der Menschheit, dann finden wir zunächst an der Oberfläche die verschiedenen Erdarten. Sie finden, wenn Sie hier in der nächsten Umgebung Umschau halten, eine Kalkerdart, eine kalkige Erdart. Gehen Sie dann mehr nach dem Süden, so finden Sie schieferige Erdarten. Ich will zunächst nur diese zwei hauptsächlichsten Erdarten anführen, das Kalkige, die Kalkformation, die Sie ja insbesondere als Jurakalk in der unmittelbaren Umgebung hier betrachten können, und die Schieferformationen, wo das Gestein, das Mineral, nicht in solcher kompakter Art in sich angeordnet ist, wie bei der Kalkformation, sondern wo es schieferig ist. Denken Sie nur an den Tonschiefer, selbst an Onais, an Glimmerschiefer usw., wie

sie Ihnen

~~xxxxxx~~ ja in den Zentralalpen entgentreten. Das ist in der Tat ein sehr wichtiger Gegensatz im irdischen Dasein, die schieferige Formation und die kalkige Formation.

Nun, wenn man zunächst solche Gesteinsablagerungen, wie man sie ja auch nennt, betrachtet, so sieht man sie nach den heutigen Auffassungen so an, dass man sie eigentlich nur aus mineralisch-physischer Gesetzmässigkeit heraus erklären will. Mineralisch-physische Gesetzmässigkeit, - dabei wird keine Rücksicht darauf genommen, dass ja die Erde ein Ganzes ist. Sehen wir uns einmal heute dasjenige an, was z. B. als Geologie eine Wissenschaft bildet.

Man betrachtet da die Erdarten. Man betrachtet die in den Erdarten eingelagerten Erze, Metalle, Mineralien überhaupt. Aber man betrachtet, indem man geologisch betrachtet, die Erde so, als wenn sie überhaupt die gegenwärtige lebende Pflanzenwelt und den Menschen gar nicht beherbergt. Eine solche Betrachtung der Erde, wie sie die Geologie aufstellt, ist eigentlich so, wie wenn man ein menschliches Skelett betrachten würde für sich. Natürlich, wenn Sie ein menschliches Skelett betrachten, so müssten Sie eigentlich in Wahrheit sagen: das ist kein in sich abgeschlossenes Sein. Es kann nirgends in der Welt so etwas entstehen für sich, wie ein menschliches Skelett. Ein menschliches Skelett kann das Ueberbleibsel sein von einem vollen Menschen; aber das menschliche Skelett könnte niemals entstehen, ohne dass Muskeln, Nerven usw., Blut, in seinem Gefolge sind. Sodass wir das menschliche Skelett nicht als ein abgeschlossenes Sein betrachten dürfen, und es etwa nur aus sich erklären wollen.

Ebensowenig kann für denjenigen, der nun nicht abstrakt sondern wirklichkeitsgemäss denkt, die Erde mit ihren Gesteinsarten erfasst werden, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, dass die Erde eine Totalität ist, dass zur Erde das Pflanzenreich, das Menschenreich ebenso dazu gehört, wie zum menschlichen Skelett die Muskeln, das Blut usw. dazugehören.

Also man muss sich klar sein darüber, dass geologisch betrachten die Erde heisst, von vorn herein darauf verzichten, dass man auf das Wirkliche geht. Man bekommt nichts Wirkliches. Man bekommt

etwas, was nur da sein kann innerhalb eines planetarischen Wesens, wenn in diesem planetarischen Wesen/^{sich} die Pflanzenwelt, die Tierwelt, die Menschenwelt findet.

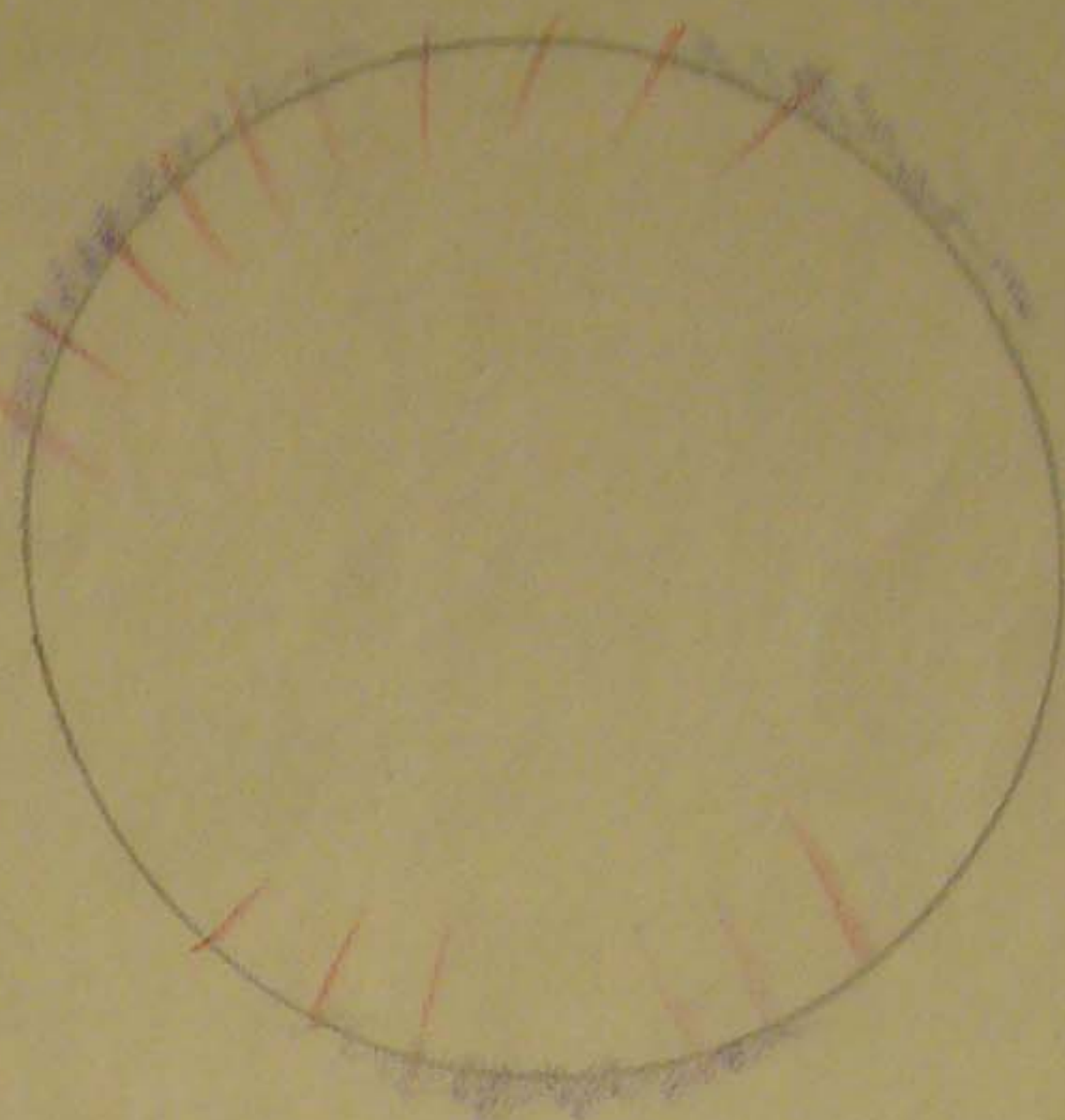
Nun, wenn man zunächst dasjenige, was - ich möchte sagen - wie zum Erdenskelett gehörig, als Schieferformation die Erde durchzieht, wenn man das betrachtet, es unterscheidet sich dem Äusseren Anscheins nach ganz beträchtlich von der in sich kompakten Kalkformation. Und wenn man nun diejenigen Methoden anwendet, die in Bezug auf die grossen Umrisse der Erdenentwicklung angewendet worden sind in meiner „Geheimwissenschaft“, dann muss man in der Tat den Unterschied der Schieferformation und der Kalkformation zurückführen auf das Verhältnis, das die eine und die andere Formation nun zum Menschen, zum Tierischen, zum pflanzlichen Dasein macht. Man muss sehen, wie dasjenige, was als Seelisch-Geistiges zur Erde gehört, sich verhält zu diesen Gesteinsarten.

Man versteht ein menschliches Skelett nicht, wenn man es nicht zuletzt doch aus der Willensnatur des Menschen erfasst, und man versteht Schieferformation, ~~nix~~ Kalkformation nicht, wenn man sie nicht zuletzt aus den Aufgaben heraus versteht, die sie haben, diese Formationen, zu demjenigen, was innerhalb des Erdendaseins auch geistig seelisch vorhanden ist. Und da bekommt man einen innigen Zusammenhang zwischen alledem, was Schieferformation ist und dem pflanzlichen Dasein und man bekommt einen innigen Zusammenhang zwischen alledem, was Kalkformation ist, und dem tierischen Dasein.

Gewiss, so wie wir heute die Erde vor uns haben, so ist natürlich das Gestein, das sich im Schieferigen findet, auch in den Pflanzen zu finden. Es ist das Gestein oder das Mineralische, das sich in dem Animalischen findet, in den verschiedensten Formationen seinem Ursprunge nach zu suchen. Aber darauf kommt es jetzt weniger an, sondern es kommt darauf an, dass sich für die geistige Beobachtung, für die geistige Erfahrung die besondere Art und Weise, wie das Pflanzenwesen, das gesamte Pflanzenwesen zur Erde gehört, dass sich das so darstellt, dass es eine gewisse Beziehung zu der Schieferformation hat.

Wenn ich schematisch das aufzeichnen sollte, so müsste

ich etwa so zeichnen: ich nehme hier die Erde, nehme also irgendwie die Schieferformation aufgelagert (^{oben}rot), ganz schematisch, und dann die aus der Erde nach dem Weltenall herauswachsenden Pflanzen. (rot)



Räumlich brauchen die Pflanzen durchaus nicht zusammenzufallen mit den Schieferformationen, so wie auch z. B. der Gedanke, der seine Grundlage im Gehirnerkzeug hat, nicht zusammenzufallen braucht mit der grossen Zehe, wenn sie bewegt wird. Um dieses räumliche Zusammenfallen handelt es sich ~~darum~~ nicht, sondern es handelt sich darum, dass man nun, indem man nicht nur durch chemische, durch physikalische Untersuchungen versucht, in die Schieferformation einzudringen, sondern auch mit den Mitteln, welche der Entfaltung, wie ich es dargestellt habe z. B. in „Wie erlangt man Erkenntnisse ^{der} höheren Welten?“ oder der „Geheimwissenschaft“ entsprechen; wenn man mit diesen Mitteln eindringt in die schieferige Formation, so bekommt man die Anschauung: wenn die Kräfte, die im Schieferigen enthalten sind, ~~alleinwirkend~~ würden auf der Erde, so würden sie im Zusammenhang stehen müssen mit einem Lebendigen, das sich eben gerade so entwickelt, wie sich die Pflanzenwelt entwickelt. Die Pflanzenwelt entwickelt sich so, dass sie nur darstellt physische Körperlichkeit, ätherische Körperlichkeit; das ist in den Pflanzen selber. Wenn wir aber zu dem Astralischen der Pflanzenwelt gehen, dann müssen wir diesen Astralischen der Pflanzenwelt uns als eine ^{Atmosphäre} ~~gewissermassen Astral-Atmosphäre~~ denken, ^{die} ~~um~~ die Erde umgibt. ^{gibt} (rot) Die Pflanzen haben keine Astralleiber in sich. Aber die Erde ist umgeben mit einer Astralatmosphäre.



und z. B. zu dem Vorgange der Blüten- und Fruchtentfaltung wirkt diese Astralität, die die Erde wie eine Atmosphäre umgibt, durchaus mit. Sodass man sagen kann: die ganze Pflanzenwelt der Erde hat eigentlich einen einheitlichen astralischen Leib, der nirgend sich hineinsenkt in die Pflanzeselber, höchstens ein wenig, wenn die Blüte in die ~~Frucht~~ Fruktifikation übergeht, der im wesentlichen wolkenartig über der Vegetation schwebt und die Vegetation anregt zur Blüten- und zur Frucht- bildung.

Dasjenige, was sich da entfaltet, das würde in sich verfallen müssen, wenn nicht die ausstrahlenden Kräfte da wären, die von den Gesteinen der Schieferformationen kommen. Sodass man in der Schieferformation alles dasjenige hat, was das Bestreben hat, die ganze Erde zu einem Organismus zu machen. Wir müssen ja in der Tat die Pflanzen in Bezug auf die Erde ähnlich betrachten, wie unsere Haare in Bezug auf uns Menschen, also ein Einheitliches. Und dasjenige, was diese Gesamtorganisation der Erde zusammenhält, das sind die Strahlungskräfte, die von den Gesteinen der Schieferformation ausgehen.

Diese Dinge werden ja auch einmal ganz naturwissenschaftlich erhärtet werden. Man wird z. B. sich sagen: der Mensch hat ja auch seinen physischen Leib und seinen Ätherleib. Seiner Gesamtorganisation liegt zugrunde ein Pflanzendasein. Wir können ja in der Tat den Menschen betrachten als ein Pflanzenwesen, dem aufgesetzt ist dasjenige, was animalisch, und dasjenige, was menschlich ist.

Wenn man nun den Menschen ^m in gesunden oder kranken Zustände behandeln wird mit demjenigen Mineralischen, das der Schieferformation entstammt, dann wird man gewissermaßen am Menschen konstatieren können auch Äusserlich, - was ich Ihnen jetzt gesagt habe, wird durch die geistige Anschauung erfahren - aber man wird auch am Menschen konstatieren können, wie die Mineralien der Schieferformationen wirken. Und insbesondere wird es bedeutungsvoll sein, zu erkennen welche Krankheitserscheinungen in der menschlichen Wesenheit z. B. sagen wir auf einer Ueberwucherung des Pflanzlichen beruhen.

Eine Ueberwucherung des Pflanzlichen ist immer dadurch zu bekämpfen, dass man den Menschen behandelt mit Mineralischen aus

der Schieferformation. Denn alles dasjenige, was eben zur Schieferformation gehört, das hält ebenso im Menschen im Normalzustande - wenn ich so sagen darf - das Pflanzliche, wie es auf der Erde fortwährend das Pflanzendasein normalisiert. Das Pflanzendasein würde überwuchernd in den Weltraum hinausströben, wenn es nicht durch die entsprechenden mineralischen Kräftestrahlungen der Schieferformation zusammengehalten würde. Man wird einmal von diesem Gesichtspunkte aus eine lebendige Geographie und Geologie der Erde zu studieren haben, wenn man eben einsehen wird, wie man zu studieren hat dasjenige, was gewissermaßen das Skelett der Erde ist, nicht bloss für das Geologische, sondern im Zusammenhange mit dem ganzen Erdenwesen, auch mit dem Organischen, mit dem Seelisch-Geistigen der Erde.

Nun steht ja alles Pflanzendasein in einem innigen Zusammenhang mit dem Sonnenhaften, mit dem Wirken der Sonne. Die Wirkungen der Sonne sind ja nicht bloss die Ätherisch-physischen der Sonnenstrahlen in Wärme und Licht, sondern in Wärme und Licht eingegliedert durchaus ein Geistig-Seelisches. Dieses Geistig-Seelische steht nun in einer Korrespondenz mit demjenigen, was eingegliedert ist der Schieferformation. Daß in einer gewissen Weise alles Schieferige auf Erden verteilt ist, das hängt ja eben damit zusammen, dass das Pflanzwesen auf der Erde mannigfaltig gestaltet ist. Das Oertliche - wie gesagt - hat ja nicht die unmittelbare Bedeutung, denn man darf sich z. B. nicht vorstellen, dass nun etwa da die Schieferformation sein müsse, aus der gerade das Pflanzliche herauswächst. Die Strahlungen der Schieferformation, sie strömen aus; sie werden über die Erde getragen durch alle möglichen, namentlich durch magnetische Ströme da und dort hin geweht; und von diesen auf der Erde herumgetragenen Ausstrahlungen der Schieferformation lebt dann das Pflanzliche. Im Gegenteil, wo die Schieferformation an sich selbst in stärkster Masse entwickelt ist, da kann das Pflanzliche heute nicht gedeihen, aus dem Grunde, weil ja die eigentliche Kraft des Pflanzlichen stark ins Erdge selber hineingezogen wird und so sich nicht entfalten kann. Da ist eben dasjenige, was das Pflanzliche an das Irdische fesselt, so Überwiegend, dass es zum Ausgestalten des Pflanzlichen, zu dem ja auch die

kosmischen Kräfte gehören, eben gar nicht kommt. Und so wird man auch nur einen Aufschluss erhalten können über dasjenige, was innerhalb der Erde schieferig ist, wenn man zurückgehen kann in dem Sinne, wie es meine „Geheimwissenschaft“ dargestellt hat, in diejenige Zeit, wo die Erde selber ein Sonnendasein hatte. Da wurde innerhalb der Erde das Schieferige zubereitet, nicht etwa schon gebildet in seiner heutigen Gestalt, sondern zubereitet. Sodass damals, als die Erde ein Sonnendasein hatte, das Physische der Erde überhaupt nur bis zu einem wacheren Pflanzenleben gekommen ist. Und man sollte eigentlich so sagen: wenn man zurückschaut von der jetzigen Erdengestaltung zu der früheren Monden-Sonnengestaltung der Erde, denn dies sind ja ihre früheren planetarischen Stufen, so würde man das Sonnendasein nicht so haben, dass da ein gewisses pflanzliches Wesen sich entwickelt, - auch/zu ^{in der} Tierheit damals, heutige Pflanzen hat es ja während des Sonnendaseins gar nicht gegeben; aber die Erde selber hatte eine Art Pflanzendasein, und aus diesem Pflanzendasein heraus entstand auf der einen Seite die Pflanzenwelt, auf der anderen Seite verhärtete sich dasjenige, was in der Pflanzenwelt aber auch Bildungskraft/ ^{ist} zu der Schieferformation.

Es ist also die Schieferformation das aus dem Pflanzenhaften der Erde herausgeholte Erdenintellektmassige. Wenn wir dagegen die Kalkformation anschauen, so bietet sie dem Übersinnlichen Schauen das dar, dass sie im innigen Zusammenhange steht mit all demjenigen, was auf der Erde das tierische Dasein durchdringt mit - wenn ich mich so ausdrücken darf - mit Selbständigkeit. Die Pflanze ist an den Boden gefesselt. Die Pflanze hängt mit dem Boden zusammen, so wie unsere Haare mit ihrem Hauptgrunde. Das Tier bewegt sich. Aber weniger mit dieser Bewegung als solcher, die eine örtliche Bewegung ist, als vielmehr mit der selbständigen Gestaltung des Tieres hängt dasjenige zusammen, was Ausstrahlungen sind der Kalkformation.

Wenn Sie eine Pflanze anschauen, so können Sie ja - ich möchte sagen - das Pflanzendasein ansehen: es wächst mit der Wurzel nach der Erde hin - schematisch gezeichnet - senkt sich in die Erde hinein, strebt gewissermaßen den Mittelpunkt der Erde zu, entfaltet sich dann auch ausen; sodass Sie - ich möchte sagen - in der Gestalt

der Pflanze - bei komplizierterer Gestaltung muss man dann natürlich auch in der Beschreibung komplizierter werden, aber es ist doch im wesentlichen alles dasselbe - sodass man in der Gestaltung der Pflanze dasjenige sehen kann, was sich aus dem ganzen Hineingeordnetsein der Pflanze in das Erddasein ergibt. Die Pflanze ist nicht selbständig. Da, wo sie in die Erde hineingesteckt ist, zieht sie sich zusammen, verbindet sich mit dem Erddasein; da wo sie herausragt, breitet sie sich aus, strahlt in Ausbreitung dem nach allen Seiten strahlenden Lichte entgegen. Diese Pflanzengestalt also begreift man auch am besten, wenn man sie im innigen Zusammenhange mit der Stellung der Pflanze zur Erde betrachtet.



Das hat ja die verschiedensten Gestaltungen. Und man wird zwar an einem gewissen - ich möchte sagen - Grundriss der tierischen Gestalt, sagen wir, an dem horizontal gestellten Rückgrat, an den nach abwärts strebenden Gliedmassen wird man etwas auch finden, was sich in der tierischen Gestalt anpasst dem irdischen Dasein; aber dabei hebt sich das Tier durchaus in seiner Gestaltung selbständig vom Irdischen ab. Man kann überall an jeder Tiergestalt sehen, wie sie nicht nur in Anpassung an das Irdische ist, wie bei der Pflanze, sondern wie sie durchaus etwas Selbständiges, in sich Gestaltetes hat. Das Tier ist oben von der Erde losgerissen auch seiner Form nach.

Man stellt sich für die übersinnliche Betrachtung dar, wie alles das, was ausstrahlt in dem Sinne, wie ich das in diesen Tagen dargestellt habe, von dem Mondenschein, von dem zurückwirkenden Sonnenlichte von dem Monde her durch das Gestaltete auf die Erde herunterströmt, das dann auch in unser Gedankenleben hineinströmt und in unserem Gedankenleben wirkt als das Gestaltende, das ist dasjenige, welches herantragen auch die tierischen Gestaltungen. Im wesentlichen ist alles dasjenige, was unbestimmter, gestaltloser Wille im Tier ist, innerhalb des direkten Sonnenlichtes zu finden. Alles dasjenige

aber, was dem Tier eine Gestalt gibt, diese selbständige Gestalt, die nicht dem Irdischen angepasst ist, das ist, - ja es ist schon im ganz eigentlichen Sinne so auszudrücken - es ist heranschwebend aus dem Scheine des Mondenlichtes.

Vom Monde kommen überhaupt alle Gestaltungen zur Erde darnieder. Dass die verschiedenen Tiere verschieden gestaltet sind, das hängt ja davon ab, dass der Mond ja den Tierkreis durchläuft. Je nachdem er im Widder oder Stier oder den Zwillingen steht, übt er in anderer Weise eine gestaltenbildende Kraft auf das Tierische aus. Dadurch ergibt sich auch ein interessanter Zusammenhang zwischen dem Tierkreis und der tierischen Gestaltung selber, der in der alten traumhaften Weisheit gemahnt worden ist; dasjenige nun, was gewissermaßen anzieht auf die Erde herunter diese Gestaltungen, die sonst sich im Umkreise der Erde wie ein Nebel verlieren würden, dasjenige, was anzieht diese Gestaltungen, das sind nun die aus der Kalkformation ausströmenden Kräfte. Das Mineralische auf Erden strahlt nicht nur Radium aus, das Mineralische auf der Erde strahlt eben so vieles aus. Und so müssen wir suchen auf der einen Seite in der Schieferformation dasjenige, was das Pflanzliche an die Erde heranholt, in der Kalkformation dasjenige, was aus dem Mondhaften heranzieht dasjenige, was nun in den speziellen tierischen Gestaltungen lebt. Und so kommen wir durch eine geistige Betrachtung dahin, einzusehen, wie auf der einen Seite die Schieferformation auf der Erde zusammenhängt mit der Gestaltung der Pflanzenwelt, wie die Kalkformation zusammenhängt mit der Gestaltung der tierischen Welt.

Wir müssen uns darüber klar sein, dass dasjenige, was wir in solcher Art z. B. in der Kalkformation auffinden, in jeder Einzelheit des organischen Lebens wiederzufinden ist. Man kann ganz genau beobachten, wenn man sich die Mittel zu solchen Beobachtungen verschafft, dass es z. B. Menschen gibt, die gewissermaßen stark zur Skelettbildung hinneigen. Damit meine ich nicht, dass sie ein starkes Skelett haben, sondern dass sie auch im übrigen Organismus z. B. viele Kalkablagerungen haben. Es gibt - wenn ich so sagen darf -

kalkreichere Menschen und kalkärmere Menschen.

Die kalkreicheren Menschen - natürlich dürfen Sie sich nicht vorstellen, dass das so furchtbar grob ist, das ist natürlich in sehr homöopathischer Dosis zu denken, aber es hat ja seine grosse Bedeutung - die mehr kalkhaltigen Menschen sind in der Regel die Klügeren, diejenigen, die feine Begriffe zusammenhalten können und wieder auseinandernehmen können. Glauben Sie nicht, dass ich mit so etwas die menschliche Wesenheit materialistisch erklären will. Das fällt mir natürlich nicht ein; denn dass ein Mensch mehr Kalk ablagert als ein anderer, hängt natürlich mit seinem Karma zusammen. Also nach Rückwärts und nach Vorn hängen die Dinge schon mit dem Geistigen zusammen. Aber darin besteht gerade die wirkliche durchdringende Erkenntnis zur Welt, dass man nicht schwammelig redet vom Geistigen und vom Materiellen, sondern dass man weiss, wie das Geistige schöpferisch wirkt, indem es das Materielle aus sich heraus gestaltet. Sodass ein Mensch, der durch seine früheren Erdenleben dazu veranlagt ist, in einer Inkarnation ein besonders Kluger zu werden, z. B. ein besonders guter Mathematiker, dass der eben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt diejenigen Kräfte geistig-seelisch entwickelt, die dann in ihm das Kalkige ablagern.

Wir sind angewiesen ^{auf} Kalkablagerungen in uns, wenn wir gescheit werden wollen. Wir sind dagegen mehr angewiesen auf die Ablagerungen des Tonigen, desjenigen, was z. B. in der Formation Schiefer, Ton lebt, das Tonigen, wenn wir mehr Wille entwickeln wollen.

Das Materielle begreift man überhaupt nur, wenn man es in stetigem Zusammenhange mit dem Geistigen erfassen kann. So kann man sagen, dass die Kalkformation diejenigen Strahlungen und Strömungen in sich enthält, welche geeignet sind, nicht nur das Animalische in seinen Gestalten auf der Erde herauszubilden, sondern auch dasjenige, was nun in uns als die materielle Grundlage wirkt, damit wir im Innern die Gedanken gestalten können. Draussen im Raume sind die vielen Tiergestalten. Innen in unserem Intellekt sind die Gedankengestaltungen. Sie sind ja nichts anderes, als die ins Geistige umgesetzten Tiergestalten. Das gesamte Tierreich ist zu gleicher Zeit der Verstand,

und dieses gesamte Tierreich nach dem Innern des Menschen projiziert, sodass es da in den beweglichen Gedankengestaltungen erscheint, das ist der Verstand. Aber wie das Tierreich draussen zu seiner Gestaltung die Kalkformation braucht, so brauchen wir gewissermassen eine innere feine Kalkablagerung, also auch eine Kalkformation, um gescheit zu werden.

Es darf das natürlich nicht in übertriebenen Masse geschehen. Wenn der Mensch in übertriebenen Masse Kalk absondert, so würde er gerade wiederum seine Klugheit von sich trennen. Sie würde nicht bei ihm bleiben. Er würde gewissermassen den Anlass geben, dass sich objektiv Klugheit entwickelt, aber dass sie nicht bei seiner Persönlichkeit bleibt. Alles ist an ein gewisses Mass gebunden.

Und wenn wir diese Dinge dann weiterverfolgen, dann kommen wir zu den interessanten Aufschlüssen darüber, wie das Mineralische eine gewisse Bedeutung hat im Leben des Menschen, des Tieres, der Pflanze. Wenn wir auf alles dasjenige sehen, was in uns wirkt als Kräfte des Kalkartigen, nun, wir haben es ja gerade gesagt, da kommen wir auf dasjenige, was nach Gestaltung ringt, was uns dazu bringt, dass wir innerlich gefestigte Menschen werden.

Dasjenige aber in uns, was mit den Kräften namentlich des Tonigen, des Tonschieferigen zusammenhängt, das bringt uns dazu, Menschen zu werden, die gegen dieses Feste ankämpfen, die dieses Feste nicht in sich dulden, sondern es auflösen, verflüssigen pflanzenhaft machen. Und der Mensch ist eigentlich immer eine Art Zusammenwirken des Kalkhaften und des Schieferigen, - natürlich der inneren Kräfte, die in dem Kalkartigen und Schieferigen drinnen sind.

Wir können z. B. nun das Schieferigen näher betrachten, finden in vielem Schieferigen das Kieselige, das Siliciumhafte, dasjenige, das wir insbesondere beim Bergkristall, beim Quarz finden. Die Kräfte, die im Bergkristall, im Quarz sind, sie sind durchaus auch in ihren Strahlungen und Strömungen im Menschen selber. Und würde der Mensch nur diese Kräfte haben, die er also schon mit dem härteren Schieferigen in sich aufnimmt, würde der Mensch nur diese Kräfte haben, würde der Mensch gewissermassen nur die Quarzartigen

Kräfte in sich haben, dann würde er fortwährend der Gefahr ausgesetzt sein, mit seinem Geistig-Seelischen zurückzustreben in dasjenige, was er war zwischen Tod und neuer Geburt, bevor er die Erde betreten hat. Das Quarzige will den Menschen immer fort und immer fort aus sich herausbringen, aber zurückbringen zu seiner noch unverkörperlichten Wesenheit. Es muss dieser Kraft, die den Menschen zurückbringen will in seine unverkörperlichte Wesenheit, eine andere entgegenwirken, und das ist die Kraft des Kohlenstoffes. Der Mensch hat den Kohlenstoff vielfach in sich. Der Kohlenstoff wird ja natürlich von der heutigen Naturwissenschaft nur ausserlich betrachtet, nur durch physische, durch chemische Methoden. In Wahrheit ist aber der Kohlenstoff dasjenige, was uns immer bei uns bleiben lässt. Er ist eigentlich unser Haus. Er ist dasjenige, in dem wir wohnen; während uns das Silicium fortwährend aus unserem Haus herausführen will und uns zurückbringen will in die Zeit, in der wir waren, bevor wir in unser Kohlenstoffhaus eingezogen sind.

Und so hat dasjenige, was in uns Kohlenstoff und Kiesel ist, das hat einen fortwährenden Kampf zu führen. Aber in diesem Kampfe liegt unser Leben. Würden wir nur aus Kohlenstoff bestehen, - z. B. die Pflanze, ^{welt} als physische Pflanzenwelt ist im Kohlenstoff begründet - wir würden nur an die Erde gebunden sein. Wir würden keine Abhängigkeit bekommen können von unserem ausserirdischen Dasein. Das ist dasjenige, was wir dem kieseligen Element in uns verdanken.

Man sieht aber, wenn man das durchschaut, wiederum, welche Heilkräfte z. B. das Silicium oder der Quarz, das Kieselige, in sich enthält. Wenn ein Mensch dadurch krank ist, dass er eine zu grosse ^{Neigung} zum Kohlenstoff hat, was z. B. der Fall ist bei all denjenigen Erkrankungen, die mit gewissen Stoffwechselproduktsablagerungen verknüpft sind, so muss er als Heilmittel das Kieselige bekommen. Insbesondere wenn die Stoffablagerungen peripherisch oder im Kopfe sind, dann ist das Kieselige ein starkes Heilmittel dagegen.

Sie sehen also, wenn man diese Dinge durchschaut, dass man aus einer Gesamterkenntnis heraus, die Naturerkenntnis und Geist-

erkenntnis zugleich ist, die in allem bloss Stofflichen das Geistige sucht, und in allem Geistigen, indem das Geistige als Schöpferisches gedacht ist, das Stoffliche wiederum findet, in einer solchen Erkenntnis ergibt sich erst dasjenige, was einem zunächst das menschliche Dasein erklärt, aber auch erklärt, wie man sich zu verhalten hat, wenn dieses menschlich_e Dasein in seinen Funktionen gestört wird.

Von ganz besonderer Wichtigkeit, meine lieben Freunde, ist dann, zu beachten so etwas, wie alles dasjenige, was als Stickstoffartiges in dem Menschen lebt, der Stickstoff selber und seine Verbindungen.

Dass der Mensch Stickstoff in sich hat, das macht ihn dazu fähig, dass er immer gewissermassen dem Weltenall offen bleiben kann. Ich kann das eigentlich auch nur wiederum schematisch zeichnen.

Nehmen wir an, das wäre der

menschliche Organismus -

schematisch gezeichnet (weiss).

Dadurch, dass der Mensch Stick-

stoff in sich hat oder Körper,

die den Stickstoff enthalten, dadurch spart

sich gewissermassen die Gesetz-

mässigkeit der Organisation über-

all aus. Länge der Stickstofflinien

im Körper hört der Körper auf, seine

eigene Gesetzmässigkeit geltend zu

machen. Und dadurch kann die kosmische Gesetzmässigkeit überall da

herein (rot). Länge der Stickstofflinien im menschlichen Körper macht

sich das Kosmische im Körper geltend. Sie können sagen: so viel in

mir der Stickstoff tätig ist, so viel arbeitet der Kosmos bis zu dem

fernsten Stern in mir. Was in mir an Stickstoffkräften enthalten ist,

das führt die Kräfte des ganzen Kosmos in mich herein. Wäre ich nicht

ein stickstoffhaltiger Organismus, so würde ich mich überall ver-

schliessen gegen dasjenige, was aus dem Kosmos hereinkommt. Und wenn

sich die kosmischen Kräfte besonders entfalten müssen, wie es z. B.

der Fall ist, wenn die menschliche Befruchtung eintritt, wenn also der



Menschenembryo im Leibe der Mutter sich entfaltet, da ist ja der Menschenembryo nachgebildet dem Kosmos. Das kann nur dadurch sein, dass ja insbesondere die stickstoffhaltigen Substanzen den Menschen frei machen für die Einwirkung der grossen Welt, für die Einwirkung des Kosmos. Aber alles ist so eingerichtet im Weltenall und im Menschendasein, dass es nicht bis zum Extrem kommen darf. Es würde alles, wenn es allein wirken könnte, zum Extrem kommen. Würde der Stickstoff seine ganze Macht im Menschen entfalten können, so würde auch schon durch den Stickstoff, nicht bloss durch das Kieselige, wo der Mensch - ich möchte sagen - aus sich herausfallen will nach der ~~Immanenz~~ Vergangenheit ins Geistige hinein, es würde der Mensch durch den Stickstoff, wo er fortwährend sich auch räumlich ausbreiten will geistig, es würde durch den Stickstoff der Mensch fortwährend ohnmächtig werden. Er würde nicht in sich gehalten werden können. Er muss in sich gehalten werden.

Nun ist es immer interessant, dass wenn man etwas beobachtet in der Natur oder im Menschen, dass wichtige Dinge eine Doppelrolle spielen. Dasjenige, was auf der einen Seite dem Menschen das physische Gepräge für die Klugheit gibt, das Kalkige, Kalkartige, das wirkt auf der anderen Seite ~~in~~ dieser Wirkung des Stickstoffes wiederum entgegen. Sodass wir sagen können: auf der einen Seite bildet im Menschen einen polarischen Gegensatz Kiesel und Kohlenstoff, auf der anderen Seite bildet einen polarischen Gegensatz Stickstoff und Kalk.

Kiesel	Kohlenstoff
Kalk	Stickstoff

Das Kalkige im Menschen, das bereitet ihn so zu, dass er immer wiederum seine eigene Organisation an die Stelle desjenigen setzt was durch den Stickstoff an Kosmischem in ihm hereinwirken will. Sodass wir sagen können: es gibt im Menschenorganismus etwas, was so ist durch den Stickstoff wird ein Kosmisches Hereinwirken bewirkt; durch die Kalkwirkung wird in Oszilation damit dasjenige wiederum, was vom Menschenorganismus ausgeht (rot) entgegengesetzt. Sodass im Körper an

den verschiedensten Stellen
ein Hereinwirken des Kosmos,
Herauswerfen der kosmischen
Wirkungen ist. Und das ist
immer ein Hin-und-Herpendeln:
Stickstoffwirkung, kalkige Wir-
kung, Stickstoffwirkung, kalki-
ge Wirkung. Sie sehen also, wir
können nicht nur den Menschen in
Beziehung stellen zu der Sternenwelt,
sondern wir können den Menschen auch
hineinstellen in seine unmittelbare
irdische Umgebung.



Ich habe in der letzten Nummer des „Goetheanum“ in einem
Aphorismus ausdrücklich hervorgehoben, dass der Materialismus eigent-
lich nicht davon herrührt als Weltanschauung, dass man zu gut die
Materie kennt. Man kennt sie zu schlecht. Was kennt man denn viel
vom Kohlenstoff? Dass er sich in der Natur findet als Kohle, als
Graphit und als Diamant. Man beschreibt dann diese Körper nach ihren
physischen Eigenschaften. Aber man weiss nicht, dass der Kohlenstoff
dasjenige ist, was uns in uns festhält, sodass wir eben ein geschlos-
sener menschlicher Organismus sind, dass ihm fortwährend das Kieselige
entgegenwirkt, uns uns selber nehmen will.

Man lernt erst die Materie kennen, wenn man sie auch
in ihrem Geistigen kennen lernt. Denn überall, wo Materie ist, durch-
dringt die Materie den Geist. Aber man kommt natürlich zu gar nichts,
wenn man beim blossen ^{verschwoenenen} ~~nebulösen/Pantheismus~~ stehen bleibt und über-
all sagt: wo Materie ist, ist Geist. Man muss, wie man ja im Leben
überhaupt nur weiterkommt, wenn man alle diese Dinge betrachten kann,
man muss nicht nur wissen: Kalk, Kieselstoff, Kohlenstoff, Stickstoff
enthalt Geist, - nun ja, selbstverständlich, aber das genügt nicht,
sondern man muss wissen, wie die einzelnen Stoffe gewissermassen
Verkörperungen, Verstofflichungen von geistigen Wirkungen sind. Man
muss sehen können, wie das Kalkige den Menschen in sich organisiert,

das Stickstoffige ihn fortwährend durchsetzen will mit dem Kosmischen.

Die Pflanzen, ~~die-fest-nehmen~~ welche immer in Beziehung stehen müssen zu dem Kosmischen, denn sie wachsen aus der Erde nach dem Kosmos hinaus, die brauchen Stickstoffverbindungen zu diesem ihren Wachsen; und man wird das Pflanzenwachstum auch richtig studieren können, wenn man diesen Zusammenhang, den ich eben jetzt erörtert habe, richtig ins Auge fasst.

Diese Dinge haben erstens ihre richtige Erkenntnis-seite. Wir lernen dadurch die Welt eben erst kennen, wenn wir diese Dinge durchschauen. Sie haben aber auch durchaus ihre praktische Seite. Und man bleibt eigentlich immer beim Allerpraktischsten stehen, wenn man nicht die Dinge in ihrem grossen Zusammenhange betrachten kann. Man wird dann ins Einzelne zu gehen haben und wird zu sehen haben, wie die nötigen Stickstoffverbindungen eben in das Pflanzenwachstum hineinkommen. Nun, Sie wissen ja, dass das ohnedies ein sehr bedeutendes Studium ist; aber vollständig kann dieses Studium auch in der Agrikultur erst werden, wenn die Dinge geisteswissenschaftlich betrachtet werden. Geisteswissenschaft ist eben erst die wahre Wirklichkeitswissenschaft.

Sehen Sie, all das, was ich Ihnen da darstelle, das muss mit den heutigen und sich immer weiter in die Zukunft entwickelnden Methoden der Geisteswissenschaft wieder gefunden werden. Denn eine ältere Wissenschaft hatte diese Dinge nur durch eine Art traumhaften Hellsehens. Wir müssen ein vollbewusstes Hellsehen erringen. Nun, das hatte ich ja öfter dargestellt. Wir können heute nicht wiederum diese Dinge, die einmal die Menschheit gewusst hat aus ganz anderer menschlicher Organisation heraus, etwa einfach aufnehmen. Es ist natürlich ein Unfug, wenn die Menschen nur immer alte Wissenschaft studieren wollen, denn dadurch verstehen sie doch die Dinge nicht. Im Gegenteil man versteht auch die alten Dinge erst wiederum, wenn man sie in der richtigen Weise geistig beleuchten kann. Aber dennoch ist es wunderbar, wie im Grunde genommen - ich möchte sagen - durch eine Art Instinkt heute überall das Wissenschaftliche schon hinterlegt zu demjenigen, was einmal durch das traumhafte Hellsehen gefunden worden ist.

Nehmen Sie einen bestimmten Fall. Nehmen Sie den Fall, dass die alten Initiierten überall vorausgesetzt haben im irdischen ätherischen Dasein: Blei, im irdischen Dasein überhaupt Blei; denn der Strahlung des Blei haben sie zugeschrieben dasjenige, was im Menschen, in der Menschengestalt von dem Aussersten Ende, von oben nach unten wirkt; sie haben in dem auf der Erde vielfach verbreiteten Blei gesehen etwas, was mit der inneren Formbildung des Menschen zusammenhängt, namentlich auch zusammenhängt mit dem menschlichen Selbstbewusstsein.

Nun wird natürlich der heutige materialistische Denker sagen: aber das Blei spielt ja im Menschenorganismus keine Rolle. Da würde ihm der alte Initiierte gesagt haben: an so grob vorhandenes Blei, wie du denkst, haben wir allerdings nicht gedacht, sondern an ganz fein vorhandenes, nur in Kraftwirkung vorhandenes Blei. Und solches Blei ist ~~unvergleichlich~~ sehr verbreitet. So würde der alte Initiierte gesagt haben.

Was sagt der moderne Naturforscher? Er sagt: es gibt Mineralien, welche Ausstrahlungen haben. Zu diesen Ausstrahlungen ~~rechnet~~ rechnet man ja die sogenannten radio-aktiven Ausstrahlungen. Nicht wahr, man kennt die Ausstrahlungen des Uran~~s~~; man weiss, wenn gewisse Strahlen, Alphastrahlen nennt man sie, ausstrahlen, dann ist zunächst eben das Ausgestrahlte da; dasjenige, was dann weiter noch ausstrahlen kann, verändert sich in einer gewissen Weise, bekommt sogar - wie man in der Chemie sagt - ein anderes Atomgewicht, kurz, es entstehen auch innerhalb desjenigen, was da als strahlende Materie vorhanden ist, es entstehen darinnen Verwandlungen. Es sprechen ja sogar heute manche schon von einer Art Wiederaufleben der alten mystischen Stoffverwandlungen.

Nun aber sagen diejenigen, die solche Dinge untersucht haben: dabei entsteht innerhalb dieses Strahlens dasjenige, was dann als ein Produkt auftritt, das nicht mehr Radio-Aktiv ist, das sogenannte Radium C; und das hat die Eigenschaften des Blei's. Sodass Sie also rein aus dem modernen Naturwissenschaftlichen heraus finden können: da sind radio-aktive Substanzen; innerhalb dieser

ganzen radio-aktiven Strahlungen ist etwas, was seiner Kraft nach in Bildung begriffen ist. Da ist überall Blei auf dem Untergrunde enthalten.

Sie sehen, die moderne Naturforschung nähert sich in ganz bedenklicher Weise der alten Initiationswissenschaft. Und ebenso, wie sie da heute schon - ich möchte sagen - mit der Nase, wenigstens mit der Nase der physikalischen Instrumente auf das Blei gestossen wird, wird sie auch auf die anderen Metalle gestossen. Und dann wird sie nach und nach schon dazu kommen, was gemeint war damit, dass man in dem Saturnhaften das Blei überall findet. Sodass sich auch nur mit geisteswissenschaftlichem Blick in seiner Bedeutung durchschauen lässt, was heute selbst naturwissenschaftlich auftritt, mit dem ^{man} ja in dem breiteren Wesen des Erkennens nicht viel anzufangen weiss.

Nun aber, ein Wichtiges auf diesem Gebiete ist noch das Folgende: Sie wissen ja, die Luft, die auch zu unserer unmittelbaren Erdenumgebung gehört, diese Luft besteht aus Sauerstoff und Stickstoff. Den Stickstoff können wir zunächst für unser physisches Leben nicht gut gebrauchen. Den Sauerstoff atmen wir ein. Er verwandelt sich in uns, bzw. es bildet sich in uns Kohlensäure, die wir dann ausatmen. So könnte zunächst die Frage entstehen: Was ist denn eigentlich die Hauptbedeutung des Stickstoffes, der gar nicht chemisch gebunden an den Sauerstoff ist, sondern nur in einer Art innigeren Gemisches mit dem Sauerstoff zusammen da draussen lebt? In dem Stickstoff können wir nicht leben. Zu unserem Leben brauchen wir Sauerstoff. Aber ohne den Stickstoff hätte unser Ich und unser astralischer Leib, wenn sie im Schlafe ausser dem physischen Leibe sind, keine Möglichkeit zu existieren. Wir würden vom Einschlafen bis zum Aufwachen zugrunde gehen, wenn wir nicht in dem Stickstoff untertauchen könnten. Dasjenige, was unser physischer Leib und unser Aetherleib ist, das braucht den Sauerstoff von der Luft. Dasjenige, was unser Ich und unser astralischer Leib ist, das braucht den Stickstoff.

Der Stickstoff, der ist überhaupt dasjenige, was uns in innige Beziehung zur geistigen Welt bringt. Er ist die Brücke zur

geistigen Welt in dem Zustande, in dem unsere Seele ist während des Schlafens.

Nehmen Sie das, was ich eben gesagt habe, zusammen mit dem, was ich hier vom Stickstoff gesagt habe. Der Stickstoff zieht aus der Umgebung das Kosmische herein. Er macht uns für das Kosmische bereit, wenn er in uns ist, Wenn er ausser uns ist, lässt er dasjenige, was nicht für diese Erde ist, eigentlich in sich geistig-seelig leben. Sodass wir sagen können: die Luft ist wahrlich nicht umsonst. In der Luft ist wahrlich nicht umsonst der Stickstoff zum grossen Teile beigemischt, sondern in der Luft ist der Stickstoff beigemischt, weil er das physisch Abtötende und das geistig Belebende innerhalb des Erden-daseins ist.

Und wenn wir aus demjenigen, was das physisch Abtötende ist, vom Einschlafen bis zum Aufwachen herausflüchten zu einem anderen Dasein in Bezug auf unser Seelisches, dann tauchen wir in das Stickstoffelement unter, das die Brücke bildet zwischen unserem Geistig-Seelischen und dem Geistig-Seelischen des Kosmos.

Sodass wir sagen können: auf der einen Seite wurzeln wir mit unserm irdisch-persönlichen Dasein in dem Kohlenstoff, mit unserem geistig-seelischen Dasein in dem Stickstoff. Kohlenstoff und Stickstoff im Erden-dasein haben dieses Verhältnis zueinander und zum Menschen, das ich eben charakterisiert habe.

Meine lieben Freunde, sehen Sie sich an den Kohlenstoff. Er ist in der gewöhnlichen Kohle enthalten, er ist im Graphit enthalten, er ist im Diamant enthalten. Das sind die drei verschiedenen Formen, in denen der Kohlenstoff vorkommen kann. Das, was Sie an Kohlenstoff in der schwarzen, russigen Kohle und in dem Diamanten und in dem Graphit sehen, das tragen wir in einer anderen Form auch in uns. Wir sind zwar nicht viel Diamant, aber eben doch durchaus enthält was Diamant. Das ~~maxx~~ hält uns in unserem Erden-hause fest. Da wohnt unser Geistig-Seelisches, wenn es im Leibe wohnt.

Der Stickstoff, der in den verschiedenen Stickstoffverbindungen, Salpetersäure^{usw.}, Salpeterartigem vorhanden ist, der ist dasjenige, was uns immerfort aus uns herausgehen lässt, was die

Brücke eben bildet, wie ich sagte, zu dem Geistig-Seelischen des Kosmos. Auch das muss eben durch neuere Geisteswissenschaft wiederum gefunden werden. Es war schon einmal innerhalb der irdischen Erkenntnis, aber in einer traumhaften Weise, im alten Hellschen durch die alten Initiierten durchschaut worden.

Wir bekommen, wie ich schon öfter sagte, vor einem alten Initiierten erst den richtigen Respekt, wenn wir die Dinge ^{nicht} wiederentdecken, die ~~xxx~~ aus den Ueberlieferungen erkannt werden können. Erst dann, wenn wir sie selber finden können, können wir sie auch in den Ueberlieferungen würdigen.

So kommen wir auch -- ich möchte sagen -- zu einer religiösen Verehrung desjenigen, was Urweisheit der Menschheit war, wenn wir diese Dinge wiederfinden.

Nun werde ich bei einer nächsten Gelegenheit davon sprechen, wie all dieses Wiederfinden zusammenhängt mit dem Mysterium von Golgatha. Ich brauchte dazu -- ich möchte sagen -- geisteswissenschaftlich-naturwissenschaftliche Voraussetzung, und es wird Ihnen doch manches im Welten- und Menschheitsdasein gerade durch diese Betrachtungen durchsichtig geworden sein.

Der nächste Vortrag wird nun am nächsten Freitag um dieselbe Zeit wie sonst stattfinden.

- - - -